

L: Dan 7,9-10.13-14 Ev: Joh 1,47-51

SUPRALEITUNG

Eigentlich ist es ja sehr verwunderlich: Während heute der Engelkult fröhliche Urständ feiert und für viele die Engel wichtiger und populärer sind als Gott, sind diese in den Evangelien nur ein Nebenthema. Die Kirche sagt, wir sollen in der Rede über die Engel nicht über das hinausgehen, was wir in der Bibel über sie finden und unterbindet damit alle Spekulationen. Es ist untersagt, andere Engel mit Namen, die eventuell aus Privatoffenbarungen stammen, kultisch zu verehren.

Im Johannesevangelium wird eine einzige Engelsbegegnung geschildert – das sind die zwei Engel, die am Auferstehungsmorgen Maria Magdalena fragen, warum sie weint? Das war es dann auch schon. Das zweite Mal hört Maria Magdalena die gleiche Frage schon aus dem Mund Jesu, den sie für den Gärtner hält. Mir kommt das fast so vor, wie wenn man noch im Schlaf, träumend jemanden eine Frage stellen hört und dann aufwacht und bemerkt, dass neben einem jemand steht, der diese Frage wirklich gestellt hat. Die Stimme der Engel sagt dasselbe, wie das, was Jesus sagt. Darin liegt schon ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Bedeutung der Engel. Die Engel sagen nichts anderes als das, was Gott sagt. Nach jüdischem Verständnis transformieren sie die unhörbare Stimme Gottes auf die „Frequenz“ des menschlichen Ohres.

Jesus gibt dem Natanael und uns allen eine wunderbare Verheißung. „Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.“ Die Worte spielen auf die „Himmelsleiter“ an, die Jakob in seinem nächtlichen Traum gesehen hatte. Der Menschensohn ist nun der Ort, über dem der Himmel offensteht, und wo die Kommunikation mit Gott ungehindert geschehen wird. Die Engel Gottes, die auf- und niedersteigen, stellen praktisch die Supraleitung zwischen Himmel und Erde dar. Gottes Stimme kann durch die Boten nun ungehindert und unverfälscht auf der Erde ankommen.

Das Ziel aber ist schon im Johannesprolog angesprochen. Wir sollen nicht dabei stehen bleiben, auf den Menschensohn zu schauen – und uns darüber freuen, dass der Himmel über ihm offen ist, sondern wir sollen, dürfen ihn aufnehmen, so dass wir selbst zu diesem Ort werden und mit dem Himmel verbunden sein können.

Dabei wird klar: Es geht nicht darum, mit den Engeln in eine spezielle Beziehung zu treten. Das müssen wir nicht. (Adrienne von Speyer hat das einmal so gesagt: Die Engel nehmen keine Aufträge vom Menschen an, denn sie schauen fortwährend Gottes Antlitz und tun, was er ihnen aufträgt. Die Tätigkeit der Engel ist also nicht unsere Sorge, das gilt auch für die Erzengel). Für uns aber gilt, dass wir uns ganz mit Jesus vereinen sollen, um die vielfältigen Weisen, wie Gott jeden Tag zu uns sprechen möchte, verstehen zu können. Gottes Boten sind unentwegt in Bewegung, der Himmel steht offen, die Engel steigen auf und nieder. Sie sind fähig, seine Stimme auf die Frequenz unserer Ohren einzustellen. Hinhören müssen wir aber schon. Oft ist es wie bei Maria Magdalena am Auferstehungsmorgen. Engel sprechen sie an, aber damit stoßen sie nur jenes Gespräch an, dass sie dann mit Jesus selber führt, bis sie ihn als den Lebendigen erkennt.